

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

„Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/9, und durch Postporture zu beziehen. Vierteljährlich Mk. 2.50, im Jahre 10 Mk. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, post frei Mk. 3.00, im Jahre post frei Mk. 12.00.

Abbestellungspreis beträgt für die einjährige Colonatzeit oder deren Raum 30 Mk. Kündigungsfrist 40 Tage. Doppelhefte unter Text 1 Mk. (Zus. für Adressmarkt) 15 Mk. Anzeigen Familien-Nachrichten 50 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 8.

Breslau, Dienstag, den 11. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Die wunderliche Lage.

Von einem früheren Kavallerieoffizier.

Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 war der Fall, daß eine geschlagene französische Armee, nämlich jene Bourbaki's, in die Schweiz, also auf neutrales Gebiet übertrat. Sie wurde hier schleunigst entwaffnet. Wäre es nicht geschehen, so wären ihm die Deutschen sofort gefolgt. Die Schlacht von Sedan spielte sich bekanntlich in unmittelbarer Nähe der belgischen Grenze ab. Es lag infolge dessen auch hier die Gefahr nahe, daß geschlagene französische Truppen sich nach Belgien zurückziehen würden. Angesichts dieser Möglichkeit ordnete Moltke vor der Schlacht an, daß, wenn dies geschähe, die deutschen Truppen den Besiegten sofort auf belgisches Gebiet zu folgen hätten, wenn sie hier nicht augenblicklich entwaffnet würden. Diese Beispiele dienen zur Genüge, daß im Kriege ein neutrales Gebiet gehört neutral zu sein, sofern Truppen einer der kriegführenden Parteien sich dahin flüchten und auf ihm nicht sofort der Entwaffnung unterzogen werden. Im ersten Balkankrieg wurde dieser Grundsatz bekanntlich nicht beachtet. Die von den Bulgaren am 12. Dezember 1915 schwer geschlagenen Franzosen und Engländer zogen sich auf griechisches Gebiet zurück, obwohl Griechenland am Kriege nicht beteiligt ist und die Bulgaren verfolgten sie nicht. Selbstverständlich verfuhr diese in der Weise nicht als Mangel an Energie, denn sie sind auch im Kriege sehr energiegelade Leute; vielmehr waren hier einzig und allein diplomatische Gesichtspunkte maßgebend. Wie richtig das militärische Prinzip vom rein militärischen Standpunkte aus ist, zeigen die Vorgänge der letzten Zeit in Griechenland. Die Engländer und Franzosen richteten sich auf griechischem Gebiet bündlich ein, spielten sich als die Herren Griechenlands und seiner Regierung auf, legen große Bewehrungen an und schieben Mannschaften, Munition und Kriegsgüter aller Art nach.

Die bulgarischen, deutschen, österreich-ungarischen Truppen müssen die im Treiben untätig zusehen und still bleiben, während der Feind sich immer mehr verstärkt, obwohl sie im das Geschäft gründlich verderben könnten. Für die Länder und ihre Soldaten bedeutet dies natürlich eine kolossale Qualprobe. Dem Generalfeldmarschall Mackensen und den übrigen Generälen muß es seit vier Wochen in allen Fingern jucken. Aber sie müssen ihre Gesühle bändigen. Die bitterste Seite der militärischen Disziplin besteht vielleicht darin, daß der Soldat auf einen sicheren Sieg verzichten können, wenn es ihm befohlen wird.

Man kann begierig sein, wie lange die Situation noch so dauern wird. Je länger sie währt, um so mehr Zeit haben die Engländer und Franzosen, sich in Griechenland numerisch und fortifikatorisch zu verstärken und um so größer wird die Aussicht, daß auch auf diesem Kriegsschauplatz ein langwieriger Positionskrieg entsteht. Das, was man in ein paar Wochen hätte erreichen können, wenn einzig und allein die militärischen Rücksichten den Ausschlag gegeben und diplomatische Erwägungen nicht mitgespielt hätten, wird dann nach Umständen Monate beanspruchen.

Auch für Griechenland selbst ist die Lage nahezu untraglich, denn das Land kommt nicht einmal zu dem geringsten Maß von Ruhe, die andere neutrale Staaten wie z. B. Holland und die Schweiz haben. Es schwebt fortwährend in der bedrohlichsten Weise am Abgrund eines Sieges. Und dabei ist es zwischen zwei Mächtegruppen eingeklemmt, die ihm gegenüber eine zermalmende Übermacht besitzen. Sein Verhalten England und Frankreich gegenüber wird damit erklärt, daß die übermächtige Flotte dieser Staaten ihm die Zufuhr abschneiden und namentlich die Einwohner seiner Inseln direkt dem Hungertode preisgeben könnte. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob Frankreich und England solche Gewaltmaßregeln gegen die Inseln anwenden würden, denn sie würden damit ihre eigene Geographie in einer nie dagesewesenen Weise bestrafen. Ein solches Rezept könnte allenfalls gegen Wilhe und Österreich angewendet werden, obwohl auch hier jeder fühlende Mensch Ekel und Abscheu empfinden würde, aber bei der Behauptung des Widerlandes der farbigen Rassen sind bekanntlich Skrupel nicht üblich. Daß jedoch ein Kulturstaat es wagen sollte, tausende von Europäern, die auf Inseln leben, absichtlich langsam verhungern zu lassen, glauben wir einstweilen nicht. Griechenland läte am besten, seine Inseln einstweilen ihrem Schicksale zu überlassen und sich offen den Zentralmächten, den Bulgaren und der Türkei anzuschließen. Dann könnte es wenigstens sein Festland von seinen Feinden befreien und die Franzosen und Engländer würden sehen, daß auch dieses kleine Königreich nicht machtlos ist. Eine solche Wendung könnte den englischen und französischen Staatsmännern nach Umständen eine sehr unangenehme Kritik in eigenen Lande zuziehen, denn sie hätten dann mit ihrer Neutralität den Gegnern einen neuen Bundesgenossen verschafft.

Die Verhaftungen.

Berlin, 11. Januar. Ueber die Lage in und um Saloniki läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Sofia berichten: Sein Gewährsmann ist Zeuge der Verhaftungen im deutschen Konsulat gewesen. Es war gegen vier Uhr nachmittags, als sich eine starke Kavallerie von französischen Kavaliern, angeführt von Automobilen und von englisch-französischen Patrouillen, am Quai entlang bewegte, in dessen Nähe nämlich alle Konsulate liegen. Das erste Anhalten, das umzingelt wurde, war das türkische. Um vier Minuten vor vier rief der deutsche Pastor dem deutschen Konsul Walter die Nachricht durch den Garten des Konsulats zu. Fünf Minuten später folgten zwei französische Offiziere heran und nahmen vor dem Gartentore der Konsulatsgebäude eine Patrouille, geführt von englischen und französischen Offizieren, drang rasch in das Konsulatsgebäude ein und erklärte den Konsul, sowie alle Anwesenden für verhaftet. Der Offizier, der gegen diesen Völkerverstoß Protest einlegte, wurde in ein bereitstehendes Automobil gebracht, ebenso der Konsulatssekretär und die beiden Stawaffen, worauf es in rascher Fahrt zum Hafen ging. In üblicher Weise wurden die Beamten der übrigen Konsulate verhaftet, im ganzen etwa 800 Personen, darunter auch viele Christen, die verhaftet erschienen.

Berlin, 11. Januar. Ueber den neuen Völkerverstoß in Makedonien berichtet konsolidierte Mütter der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Einzelheiten. Demnach trafen in der Nacht zum 7. Januar vor Mytilene ein Schiff mit 800 Mann, das sich nach offener Landung über die Stadt verbreitete und wichtige Häuser und Hauptplätze besetzte. Der französische Konsul hatte dem griechischen Präfecten und dem Platonenambassaden mit, daß für die Stadt nichts zu befürchten ist; denn erfolgt die Verhaftung von dreizehn Personen, darunter der deutsche Konsulatsvertreter und sein Sohn, der österreichische Konsulatssekretär, der auch zugleich Vertreter von Holland ist, ferner ein Anzahl angesehenen Türken, Griechen, Deutsche und Österreicher.

Vorbereitungen bei Saloniki.

Berlin, 10. Januar. Wie der „Berl. Voranw.“ aus Genf gemeldet wird, haben in Saloniki neue Truppenlandungen stattgefunden, bevor es indische Kavallerie von Gallipoli wurde ausgeschifft.

Der Korrespondent des „Matin“ in Saloniki drabtet: Die Konzentration sehr bedeutender bulgarischer Streitkräfte in der Nähe der griechischen Grenze wird eifrig fortgesetzt. Türkische Truppen, die über Thessagallia eintreffen, sammeln sich auf bulgarischem Territorium, nördlich von Kavalla.

Aus Sudaon wird gemeldet: Die Entenetruppen arbeiten fleißig an der Befestigung der Halbinsel Cha'cidia.

Woher die Krankheit kam!

Berlin, 11. Januar. Der Bulgarische Mitarbeiter der „Deutschen Korrespondenz“ für auswärtige Politik schreibt:

Zimmer wieder kommen aus Athen beunruhigende Meldungen über den Gesundheitszustand des Königs Konstantin. Die Kunde, die ein jenseitiger Nordbube dem König im Frühjahr vorigen Jahres gebracht hat, hat sich noch nicht schließen können, denn sie eilert noch stark. Die letzten Erklärungen der deutschen Ärzte haben sehr beruhigend gewirkt, und es kann wohl jetzt als sicher angesehen werden, daß das Leben des griechenkönigs erhalten bleiben wird.

Ueber der Art der Erkrankung des Königs von Griechenland lag immer ein geheimnisvolle Dunkel. Es beginnt sich zu lichten! Auch hier — wie bei Janus und Witte — waren offenbar gedungene Mörder an der Arbeit.

Aufregung in Griechenland.

Berlin, 10. Januar. Bei den Verhaftungen auf Mytilene wollten zwei Griechen Widerstand leisten und drohten aus dem Fenster zu springen; sie ergaben sich jedoch, als ein englischer Offizier drohte, ihr Haus in die Luft zu sprengen. Der Präfect telegraphierte sofort nach Athen. Hier rief die Nachricht lebhaften Erregung hervor. Am 7. Januar nachmittags gingen der deutsche und österreichische Gesandte zu Skindis und protestierten. Die griechische Regierung überreichte sofort eine Protestnote.

Die Verhängung des Kriegsstandes in Athen wird bald — vielleicht noch vor der Kammereröffnung am 24. Januar — erwartet.

Türkischer Bericht über die Räumung von Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Januar. (Meldung der Agence Reuter.) In der Dardanellenfront haben wir mit dem

tes Hilfe den Feind nunmehr auch von Seddulbahar befreit. Wir haben noch keinen ins einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und gestern nachmittags durch unseren Angriff begonnen wurde. Wir hoffen nur, daß alle vor dem Kriege bei Seddulbahar und Telle Durum angelegten Schützengräben von uns besetzt werden und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen neuen Geschäfte genommen haben. Große Zeltlager der Feinde fielen mit den Zelten und deren Inhalt in unsere Hände. Unser Artilleriecorps erzielte ein mit Truppen besetztes türkisches Transportschiff. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Doppeldecker vom Typus Farman an und brachte ihn zum Absturz; das Flugzeug fiel in Klammern gestürzt bei Seddulbahar nieder.

Der Feind, der an dieser Front seit fast einem Jahre alle Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, hat als ganzes Ergebnis große Verluste und Einbuße an Material erlitten und ist zur Flucht gezwungen worden; er hat alle Hoffnung aufheben müssen, daß der Tapferkeit unserer Armee, die im Vertrauen auf ihr Recht einen Mut und eine Ausdauer zeigte, die es wert sind, in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, welche in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben und danken unseren siegenden Truppen.

An der Front von Gallipoli griff der auf eine Expedition geschickte Feind, der sich in Juman Akhmad befand, in der Nacht zum 7. Januar vor dem Schiffe zu Hilfe zu kommen, am 6. und 7. Januar unter dem Schutz von vier Kriegsschiffen unsere Stellungen mit Geschützfeuer, einem Tagesanbruch zwischen jenen beiden Orten, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollständig abgewiesen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Besonders ein türkisches Kavallerieregiment erlitt schwere Verluste. Sonst ist nichts zu melden.

Englischer Bericht

über den Rückzug von Gallipoli.

London, 9. Januar. (Reutermeldung.) General Monroe meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Laufwagen wurden weggeschafft außer 17 abgenutzten Geschützen, die vor dem Abzug in die Luft gesprengt wurden. Die Gesamtverluste sind ein britischer Soldat, die Franzosen hatten keine Verluste.

Als Sieg gefeiert.

Adis, 11. Januar. Zur Räumung Gallipolis meldet der Konstantinopeler Berichtsstatter der „Rheinischen Zeitung“: Bei Seddulbahar verlor der Feind unter dem Schutze dreier Kreuzer die Einkreifung seit Mitternacht vom Sonntagabend zum Sonntag. Die türkischen Truppen, welche diese feindliche List voraussehen, machten gegen Morgen einen Bajonettangriff. Es folgte eine heftige Schlacht. Das Hauptquartier feiert die Erfolge als sehr groß.

Konstantinopel, 10. Januar. Gestern abend zog eine Menge von mehreren tausend Personen, darunter Mitglieder des Komitees für die Landesverteidigung, von Vereinen usw., unter Vorantragung von türkischen, deutschen, österreich-ungarischen und bulgarischen Fahnen in Begleitung von Fackelträgern und mehreren Musikkapellen durch die große Straße von Pera. Der Zug wurde überall mit lebhaften Freudenbegeisterungen und Hurra-Rufen auf die türkische Armee und auf die Armeen der verbündeten Mächte begrüßt. Vor der deutschen Botschaft kam es zu einer Symphoniefeier für Deutschland. Der Zug bewegte sich hierauf zur bulgarischen Gesandtschaft. Der bulgarische Gesandte, der auf dem Balkon erschienen war, legte auf eine Anrede, der Sieg bei Seddulbahar wieder in Bulgarien große Freude. Er wünschte, daß der Krieg mit demselben Erfolg bis zum Ende fort-dauert, und daß nach dem Friedensschluss die Türkei und Bulgarien sich der gemeinsamen Friedensarbeit widmen möchten, die zu einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder führt. Auch vor der österreich-ungarischen Botschaft kam es zu einer Kundgebung, bei der der Botschaftler, Marquis Pallavicini, bei seinem Erscheinen auf dem Balkon lebhaft begrüßt wurde.

Eine Atempause in Bessarabien.

Berlin, 10. Januar. Der Kriegsberichterstatter Ritzschlein berichtet dem „Volkswacht“ aus dem R. und R. Kriegssprek-quartier:

Zie um Weihnachten herum begonnene große russische Offensive auf den Abzweigungen in Bessarabien und Bado-lia an der Grenze der Bukowina und in Ungarn ist zu einem wahrscheinlich kurzfristigen Stillstande gekommen. Die Russen erlitten dazwischen große Verluste, ohne das geringste Ergebnis erzwingen zu haben, daß sie vor einem neuerlichen Angriff Verstärkungen heranziehen müssen. Dieser Umstand kennzeichnet den Umfang des Misserfolges des ersten Aufzuges dieser Offensive, über die einwandfrei festgestellt wurde, daß sie russischerseits mit großen Kräften und viel Aufwand ange-setzt wurde.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Januar 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Maiffes, in Gerend des Gebütes... Nordwestlich von Maiffes, in Gerend des Gebütes...

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Brest... Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 10. Januar. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze... Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze...

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Ostalpinen im Gessätschen, im Gebiete des... Von Ostalpinen im Gessätschen, im Gebiete des...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere ersten Berane vordringenden Kolonnen... Unsere ersten Berane vordringenden Kolonnen...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes... Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes...

Der russische Bericht.

Sankt Petersburg, 9. Januar. Amtlicher Bericht des... Sankt Petersburg, 9. Januar. Amtlicher Bericht des...

Beifügt: An der Front vom 1. bis zum 8. Januar... Beifügt: An der Front vom 1. bis zum 8. Januar...

Sankt Petersburg, 9. Januar. In der Gegend der... Sankt Petersburg, 9. Januar. In der Gegend der...

An Schützigen Wert verzeichnet unter... An Schützigen Wert verzeichnet unter...

Französisch-englisch-italienische Berichte.

Paris, 10. Januar. Amtlicher Bericht von gestern... Paris, 10. Januar. Amtlicher Bericht von gestern...

London, 9. Januar. Amtlicher Bericht... London, 9. Januar. Amtlicher Bericht...

Am 10. Januar. Amtlicher Bericht von Sonntag... Am 10. Januar. Amtlicher Bericht von Sonntag...

Zum Untergang des Schlachtschiffes.

Berlin, 10. Januar. Dem „Pol.-Ang.“ wird aus... Berlin, 10. Januar. Dem „Pol.-Ang.“ wird aus...

Der amtliche Bericht über den Untergang des... Der amtliche Bericht über den Untergang des...

Das Schlachtschiff „King George V.“... Das Schlachtschiff „King George V.“...

Am Zuefkanal.

Zagreb, 10. Januar. Der „Serijs“... Zagreb, 10. Januar. Der „Serijs“...

Wieder einmal Friedensgedanken in Montenegro?

Skutari, 10. Januar. Der „Borba“... Skutari, 10. Januar. Der „Borba“...

Eine Drohung gegen Holland.

In ihrem Artikel vom 26. Dezember 1914... In ihrem Artikel vom 26. Dezember 1914...

Die Umzingelung von Kut el Amara.

Berlin, 10. Januar. (Nationalztg.)... Berlin, 10. Januar. (Nationalztg.)...

Kleine Kriegsnachrichten.

Kein weiteres Kriegsschiff untergegangen... Kein weiteres Kriegsschiff untergegangen...

Ein Don Juan von der Wasserfront.

Von H. H. Jacobs.

Es ist ja wohl, ein Don Juan... Es ist ja wohl, ein Don Juan...

Das ist ein... Das ist ein...

erklärt fort, das ist nicht seine Art... erklärt fort, das ist nicht seine Art...

Familiennachrichten.

Am 8. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Hausmeister Paul Edelmann im Alter von 49 Jahren. Ein ehrliches Andenken werden ihm bewahren. Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes. Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Corpus-Christi-Friedhofes, Kantstr., aus statt.

Versammlungen u. Vereine

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Breslau Vertrauensmännerversammlung am Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11. Tagesordnung: „Besprechung wichtiger Tarifvertragsfragen“. Es ist dringend notwendig, dass die Kollegen darauf achten, damit jede Werkstelle in dieser Versammlung vertreten ist. Die Lokalverwaltung.

Aufbewahrung von Sparkassenbüchern.

Sparkassenbücher werden gegen Entlohnung einer jährlichen Gebühr von 50 Pfg. von der Sparkasse und ihren Filialstellen in Verwahrung genommen. Die Sparkasse übernimmt aus diesen Büchern auf Antrag freigestelltes Steuern und Schulden. Die zur Aufbewahrung abgegebenen Sparkassenbücher dienen auch als Sicherheit für die Entnahme von Geld und elektrischem Strom. Je nach einer besonderen Sicherheit dieser Bücher wird es möglich sein, höhere Zinsen zu zahlen. Die Sparkasse und ihre Filialstellen. Breslau, 8. Januar 1916. Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Spezialtag für H. Knoblauchwerk. Raupach, Barthastraße. Wahler, Friedrichstraße 17. Berlin geb. billige Möbel. Kriegs-Leise. Friedrichstraße 17. In beziehen durch die Expedition.

Briefkasten-Anfragen sind nur zu adressieren: An die Redaktion der Volkswacht Breslau III. Inseraten- u. sonstige Bestellungen dagegen adressieren man nur: An den Verlag der Volkswacht Breslau III.

Kultur und Nation von Helwig Gerns. 24 Briefe über die Geschichte und die Gegenwart.

Kriegskarten-Atlas enthaltend 10 Karten von allen Kriegsschauplätzen. Vorzüge der Karten: Wertvolle Druck, durchsichtige Kartenblätter, Einzeichnung zahlreicher kleiner Orte. Eleganz im Layout, geeignet im Taschenjournal. Der Atlas eignet sich besonders zum Nachschlagen im Feld. Preis nur 1.50 Mark! Zu beziehen durch unsere Expedition u. sämtl. Ansträger.

Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die Janberste“. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Cannhäuser“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Fra Diavolo“.

Lobe-Theater.

Dienstag 8 Uhr: „Die selbige Erzelung“. Mittwoch 8 Uhr: „Der Weibsteufel“.

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr: „Die Großadmiral“.

Schauspielhaus

Freitag und Samstag 8 Uhr: „Wenn Juri Hochzeit machen“. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: „Petersens Handfahrt“. Donnerstag 8 Uhr: „Don Cesar“.

Lieblich Theater

Allabendlich 8 Uhr: Schneider-Danecker. Nur noch kurze Zeit! Lebendes Spielzeug? Hermann Klück und sein Ensemble. Neujahrs-Spielplan.

Viktoria-Theater. Wills Hochzeitstag. Marie Wendt, Otto Harting.

Eden-Theater. Pension Lampel. Albert Paulig, Hans Weise.

Da sollst nicht schwören. Albert Paulig, Hans Weise.

Arbeiter-Kriegs-Portericht. Ersteinführung in Breslau. Als Merkmal für unsere Anstrengung um Serbien.

Union-Theater. Die blaue Maus. Dichters Los. Der neue Kriegsbericht.

Nur Schmiedebrücke 19 Fischkonserven. Nur Neue Schweidnitzerstraße 5a Fischdelikatessen. Billige Seefische. „NORDSEE“

Humboldt-Verein

Donnerstag, d. 13. Januar, abends 8 Uhr im Saale des „Prinzenhof“ Heinrichstr. 21/22. Vortrag des Herrn Professors Dr. Schiff: „Ueber Brennstoffe und Beleuchtung“. Eintritt frei!

Dominikaner!!

Das bessere Weihnachts-Programm. Pops der Wunderhund. Getrocknete Gläubiger. Jeder Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. Erwachsene an allen Plätzen 10 Pf., Kinder 10 Pf.

Circus Busch

Telephon 3824. Am 26. Male: „An zwei Fronten“ umgekehrt. Nachmittags spielen Kinder unter 10 Jahren in weißen Kleidern halbe Preise.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1+9+1+6. Preis nur 50 Pf. Erhältlich i. d. Expedition und bei den Händlern.

Table with columns for tobacco products and prices. Includes items like 'Gabelbissen', 'Schwedischer Salat', 'Brathering', etc.

Wir empfehlen: Der neue Weltkalender für 1916. Vierzigster Jahrgang. Preis nur 40 Pf. Reichhaltig. Viele Illustrationen. Wandkalender. Beste Liebesgabe ins Feld. Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteurs.

Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer Soldaten-Sprachführer von S. Th. Haasmann. Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Verständigung fast in ganz Rußland möglich. Preis 40 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteurs.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate. in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Zigarrenmaderinnen auch Heimarbeiter. Otto Wruck, Zigarrenfabrik, Posenerstraße 41.

Der Wahre Jakob

Den wahren Jakob aus dem Jette zur Kenntnis, daß wir die humoristische Zeitschrift „Der Wahre Jakob“ auch ins Feld senden. Die 14 Tage ergeht in eine Nummer und nach der Zeitung herfür (10 Pf. per Nummer) im voraus einzulösen sein. Der „Wahre Jakob“ wird jetzt schon in vielen Orten von uns ins Feld geliefert. Die Expedition (auch Fernbestellung) kann für weitere Nummern erfolgen. Wir erziehen von unserem Angebot Gebrauch zu machen. Zusendung der Volkswacht, Breslau 3, Neue Graupenstr. 7.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Januar.

Unser täglich Brot.

Ueber die Brotversorgung wird am 11. aus Berlin gemeldet: Die Vorkaufsmaßnahme vom 16. September 1915 hat...

Das Ministerium der Reichsgetreidekasse hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen...

Seid sparsamer!

Aus Berlin wird geschrieben: Das zweite Weihnachtstfest im Weltkrieg liegt hinter uns. Die Erinnerung an das erste Weihnachtstfest ist wieder...

Es scheint aber fast, als ob man in weiten Kreisen dieses „Wenn“ vergessen hat. Wer im vorigen Jahre glaubte...

Die Verantwortung scheint auf den „Staat“ und die „Polizei“ abgewälzt zu sein, und der Verbraucher vergißt...

Gerade, weil auf diesem Gebiete dem Einzelnen eine so zukommende Nahrungsmenge vom Staat gewährleistet wird...

zu verbrauchen, wie es ihm fiegend möglich ist, und mit strenger Selbstsücht Sparnisse an seiner Wollfarte vorzunehmen.

Diese Pflicht muß heute von neuem betont und eingeklärt werden. Wenn wir uns an der Schwelle des neuen Jahres fragen...

Gegen den Lebensmittelwucher

Wendet sich Pastor Götz aus Torimund in Nr. 48 der „Christlichen Freiheit“ mit scharfen aber zutreffenden Worten; er schreibt unter anderem:

„Als England uns aushungern wollte, da haben sich alle freudig begeben und wenig Widerstand geleistet, damit der Plan...

Wohl weiß man, daß der Krieg die Preise steigert. Aber was ist gescheit, in Deutschland? Es ist die unheilvolle Situation...

Während der Regierung können nur den äußeren Mangel zu bekämpfen, der sich vornehmlich aus Getreide und Fleisch...

Wohl und Tadel machen heute Torimund groß: Geld und Gut nach Germanien fließen es von seiner Seite. Heute ist es...

Daß das Volk den Kriegswucher schmerz fühlen wird, ist gewiß unabweisbar; doch ist es vor allem wichtig, die richtige Lehre...

Zunächst kann den Verkäufern nur entzogen werden, sich einem Konsumverein anzuschließen...

Vom Breslauer Schlachtviehmarkt

wird berichtet: Auch der erste Markt der laufenden Woche, Montag, den 10. Januar, war mit Schlachtvieh nur sehr schwach besetzt...

Es hat den Anschein, daß man den städtischen Schlachthof in Breslau abichtlich ummauert, um höhere Preise für die Schweine...

Bisher war es mit noch möglich, Schweine zum Höchstpreise vom Schlachthof zu bekommen. Jetzt fast mit aber kein Fleisch...

Der Schweinewucher ist also nach wie vor im besten Gange. Wenn sich die Regierung nicht zur Beschlagnahme entschließt...

Zur Stockung des Schweineantriebes auf dem Breslauer Viehmarkt

wird uns geschrieben: Seit dem Inkrafttreten der Schweinehöchstpreise ist auf dem Breslauer Viehmarkt ein Schweineantrieb zu beobachten...

Wie den Bestand unseres Schweinebestandes, der noch nie so stark gewachsen ist, wie seit dem Inkrafttreten der Schweinehöchstpreise...

Das Ansehen der Breslauer Schlacht- und Viehhofverwaltung hat naturgemäß nicht ausgereicht, um die Abwanderung des Schweineantriebes...

Die auf diese Weise angekauften Schweine berühren natürlich den Breslauer Markt nicht. Die Fleischer halten vom Markt die Schweine...

Für die Schlacht- und Viehhofverwaltung besteht der Wunsch, durch einen geordneten Marktverkehr die Versorgung zu regeln. Das kann...

Verkauf von städtischem Reis und Erbsen.

Nachdem die Zustimmung der staatlichen Behörde gegeben worden ist, wird nunmehr der Magistrat auch Reis und Erbsen...

Der Verkauf ist ebenfalls in den Geschäften, die schon die übrigen von der Stadt gelieferten Lebensmittel abgeben...

Mit dem Ablauf der oben angegebenen Zeiten verlieren die Marken ihre Gültigkeit und wer bis dahin diese Marken nicht verwendet hat...

Das Eisene Kreuz

erhielt der Feuerwehr- und Landwehrmann Paul Rohlf aus Breslau. Er ist bewährter Kämpfer der „Volkswehr“, in der Heimat...

Vor einem Jahre. 11. Januar. Erfolgreiche russische Vorstöße im nördlichen Polen. Deutsche Fortschritte westlich der Weichsel.

Aus aller Welt.

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik. Reuter meldet aus Philadelphia, daß eine furchtbare Explosion in der Pulverfabrik Dupont in Carneys Point...

Kriegsgeschäfte. Die Eisenwerke zu Detroit sprach sich mit Japan aus dem Verlangen, die Herstellung der Flugzeuge...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Ein Antarktisbild aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Vor dem Schöpfergericht Leipzig hatte sich die Näherin Anna...

Tragedie eines Ehepaars. Nach zwei Monaten ist jetzt im Saale Schloßstraße 6 in Berlin entdeckt worden, daß ein uneheliches Kind...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Selbstmord im Gerichtshaus. Die wechselvolle Geschichte des Breslauer Albert-Theaters ist um eine Tragödie bereichert...

Kol-Kam-Tan mit seiner Frau auf. Er benutzt bei seinen verschiedenen Darstellungen auch ein Traßpiel, das über die Mitte...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

Ein Jahr Gefängnis wegen Brotmarkendiebstahls. Ein eigenartiger und trauriger Fall beschäftigte das Dresdener Landgericht...

II. Erlaubtes Anwerben von Arbeitern.

Der Gewerkschaftsrat Genossenschaft Schmitt... unter der Aufsicht des Reichsausschusses für Arbeit...

Schreibt richtige, vollständige und deutliche Aufträge.

Die Aufträge der Gewerkschaften schreibt man... in der Regel der durch den Arbeitgeber...

Regen und Wind.

Am 11. Januar hat der Regen unregelmäßig mit...

Ein Diebstahl- und Diebstahlprozess.

Am 10. Januar in Ungenau... ein Diebstahl- und Diebstahlprozess...

Die Kriegsarbeitsprobe Breslauer Volkshilfswomen

hat auch im zweiten Kriegsjahre ihre Liebestätigkeit fortgesetzt...

Hausbesitzer!!

Rüchenabfälle.

Die Stadt Breslau hat die Sommerferien...

* Städtische Kanalarbeiter für ihre Tätigkeit... * Städtische Kanalarbeiter für ihre Tätigkeit...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Theater, Konzerte und Vergnügungen... * Theater, Konzerte und Vergnügungen...

* Gedenkteil. Mit einem reichhaltigen Nachprogramm...

Schlesien und Posen.

Birchberg, 11. Januar. In gut verpackt... Schöneberg, 11. Januar. Ein unglückliches Ziel...

Antikrieg, 11. Januar. Kriegsausschuss für Konsumenten-Interessen...

Schlesien, 11. Januar. Lebende Feuerfälle...

Kreisstadt O., 11. Januar. Von der Stadt...

Um die Freiheit der Presse.

(Aus dem amtlichen Telegrammbureau)

Der Hauptauschuss des Reichstages beriet am Montag zunächst einen sozialdemokratischen Antrag, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und die Freiheit der Presse wieder herzustellen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter begründete den Antrag. Nach § 88 der Reichsverfassung könne der Belagerungszustand nur unter bestimmten Bedingungen verkündet werden. Diese Voraussetzungen trafen nicht zu, höchstens für Ost- und Westpreußen. Unter den gegebenen Umständen wäre es den Kommandierenden Generalen möglich, gesetzgeberische Verfügungen auszusprechen, die ihnen nicht zuständen und auch nicht eingebracht werden könnten. Die Zensur werde ungleichmäßig behandelt; was einer Zeitung erlaubt sei, werde anderen verboten. Infolge Anordnungen verschiedener Generalkommandos seien Versammlungsrecht und Redefreiheit beschränkt, die Kritik an Maßnahmen der Behörden an dem Treiben der Lebensmittelmärkte usw. unterbunden worden. In Sachsen war versucht worden, selbst wahrheitsgetreue Parlamentsberichte in den Zeitungen zu verhindern.

Ministerialdirektor Dr. Sewald verwies auf die früheren Erklärungen des Staatssekretärs des Innern. Die Rechtsprechung habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Voraussetzungen für die Verkündung des Belagerungszustandes dann gegeben seien, wenn das Bundesgebiet oder Teile desselben bedroht sind und daß es nicht der im preussischen Belagerungszustandgesetz vorgesehenen besonderen Voraussetzungen bedürfe. Dieser Standpunkt sei auch von Bismarck im Jahre 1871 und später 1878 von dem damaligen preussischen Minister des Innern Grafen von Eulenburg im Reichstage vertreten worden und das hohe Haus habe damals dem beigeknickt. In dieser Auffassung habe die Rechtsprechung seit. Für die Anordnungen der Generalkommandos auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand trügen diese selbst gegenüber dem Allerhöchsten Kriegsherrn die Verantwortung, nicht aber der Reichstagsmitglieder, wie dies schon 1871 bei ähnlichen Beschwerden vom damaligen Präsidenten des Reichstagskanzleramtes Teilbrand dargelegt sei. Mit der Wählung des Kriegspräsidenten hätten anerkannterweise Beschwerden über die Handhabung der Zensur abgenommen.

Ein Redner der Fortschrittspartei erinnerte an die wiederholten Verhandlungen über Zensurfragen. Die belagerten, östlichen und westlichen Teile hätten nichts zu tun mit den großen, die Zensur begründenden Gesichtspunkten: Sicherung des Vaterlandes in militärischer und politischer Beziehung. Keiner bejähre Johann die Zensur der Friedensvorschlüge eines Schweizer Blattes und das Verbot einer Leipziger Zeitung. Diese Dinge hätten falsche Meinungen im Volke erweckt und mehr geschadet als genützt. Bei der langen Dauer des Krieges wären Auseinandersetzungen über gemeindliche, wirtschaftliche und andere Angelegenheiten unvermeidlich und müßten geklärt sein. Redner wandte sich sodann gegen einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern betreffend Abonnement der "Neuen Correspondenz". Dieser Erlaß sei ein Verstoß gegen den Bürgerfrieden, da die Correspondenz eine bestimmte Fortsetzung der Bevölkerung zum Zwecke habe. Die Unabhängigkeit und Freiheit der deutschen Presse müsse voll gewahrt werden. Wenn die Regierung dem Volke etwas zu sagen habe, solle sie dies durch ihre eigenen Organe tun, jedenfalls nicht durch Zwangsmaßnahmen gegenüber der unabhängigen Presse.

Unterstaatssekretär Zimmermann gab vertrauliche Ausführungen über einige vom Vordredner berührte Fragen.

Ein Regierungsvertreter wies die Angriffe gegen den Erlaß des preussischen Ministers des Innern betreffend die "Neue Correspondenz" zurück. Es handle sich darum, auch den kleinen Mätkern wahrheitsgetreues amtliches Material zu übermitteln; das diene dem Volke und dem Kriegszweck. Das Ministerium verkenne die Schwierigkeiten nicht, welche der Presse durch die Zensur erwachsen. Die Freiheit der Meinungsäußerungen in Preußen und anderen Staaten solle nicht beschränkt werden.

Auf Wunsch der Kommission soll die Erklärung des Regierungsvertreeters gedruckt und zu Protokoll genommen werden. Die weiteren Ausführungen waren vertraulich.

In seiner heutigen Nachmittags-Sitzung sprach der Hauptauschuss des Reichstages die Zensurfragen. Ein national-liberaler Redner kritisierte den Erlaß des preussischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beeinträchtigung der Presse und der künftigen Wahlen durch die Regierung bedeute. Der Redner begründete eine Resolution nach der unter dem Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden dürfen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken.

Weiter verlangt die Resolution, daß beim Kriegszustand und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Karten der Zensur besetzt oder gemildert werden, und schließlich, daß jedem Zeitungsverbot zunächst mit der Begründung des Verzehens eine Warnung an den Verlag vorausgehen muß. Die Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Wir werden diesem halbamtlichen Bericht des W. T. R. unsere eigenen folgen lassen, sobald er eingetroffen ist.

Politische Uebersicht.

Zur preussische Wahlrecht

Scheint in der am 13. Januar beginnenden Tagung des preussischen Abgeordnetenhauses eine Rolle spielen zu sollen. Wenigstens beschäftigt die "Frankfurter Zeitung" in einer Meldung aus Berlin die Annahme, die preussische Staatsregierung werde eine entsprechende Erklärung abgeben. Ob diese Erklärung bereits in der Thronrede bei der Eröffnung des Landtages oder erst im Laufe der Verhandlungen im Abgeordnetenhause abgegeben und welchen Inhalt sie haben wird, darüber sei zuverlässig noch nichts bekannt.

Es wird gut sein, abzuwarten, wie sich diese Meldung bestätigt.

Auch eine Störung des Bürgerfriedens.

Das "Leipziger Tageblatt" deutete vor einigen Tagen an, daß eine Wahlreform in Preußen beabsichtigt sei. Die "Kreuzzeitung" bemerkt nun dazu:

Die Andeutung des sächsischen Blattes ist einigermaßen unbestimmt gehalten. Wir möchten nicht glauben, daß die preussische Regierung gereizt sein sollte, jetzt die preussische Wahlrechtsreform anzuschneiden. Denn sie weiß so gut wie wir, daß das nicht das wirksamste Mittel zur Förderung des Bürgerfriedens wäre.

Daß in der Gleichberechtigung der preussischen Staatsangehörigen eine Störung des Bürgerfriedens liegen soll, ist nur vom einseitigen Parteistandpunkt der Konservativen aus zu begreifen, denen nur daran gelegen ist, ihre Sonderrechte zu behalten.

Der wirtschaftliche Beirat.

In den Beirat zur Erörterung der mit der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zusammenhängenden Fragen wurden nach einer Bekanntmachung des Reichsanzeigers folgende Reichstagsabgeordnete berufen:

Haffermann, Rechtsanwalt in Mannheim; Bauer, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Neuloh; Dr. Böhme, Berlin, Vizepräsident; Dober, Mediziner in Völs; Gert, Parteisekretär in Treprow bei Berlin; Erberger, Schriftsteller in Berlin; Fischbeck, Stadtrat in Berlin; Gierke, Arbeitersekretär in München-Grubach; Herold, Landbesitzer und Gutbesitzer auf Haus Lohrstaube bei Münster; Dr. Mahinger, bayerischer Gymnasialprofessor in München; Wolkebüch, Parteisekretär in Schöneberg-Berlin; Dr. Rösche, Rittergutsbesitzer auf Görden in der Mark; Robert Schmidt, Arbeitersekretär in Karlsruhe bei Berlin; Dr. Wendorf, Gutbesitzer in Tolk bei Hoffendorf, Kreis Grimmen; Graf Westarp, preussischer Oberverwaltungsgerichtsrat in Schöneberg bei Berlin.

80 v. H. Einkommensteuer für die Reichsru?

Am 21. Dezember 1915 hielt Lord Courtenay im Oberhaus eine eindrucksvolle Rede, die — wie "New Statesman" vom 23. Dezember 1915 besagt — unglücklich wurde von der Presse durchaus nicht vollständig wiedergegeben wurde. Nebenbei lies er darauf hin, daß England seine bestmöglichen finanziellen Aufwendungen nicht mehr machen könne, falls die Nation nicht über persönlichen Ausgaben auf die Höhe der Ausgaben. Die Verringerung des Militärs ist auf, ebenso wie Courtenays Hinweis auf das Bedürfnis, die direkten Steuern zu erhöhen. Er sagte, daß die mit Anleihen begonnene, schnell zu der Ueberzeugung kam, daß der Krieg aus Steuern bezahlt werden müsse. Das Reich mußte dieselbe Lehre annehmen.

Lord Courtenay schlug eine Einkommensteuer von 20 Prozent auf die Jahreseinkommen von 1000 Pfund jährlich vor, die gradweise steigen müsse bis auf 80 Prozent für Einkommen von über 100.000 Pfund.

Der Mangel an Vorsicht, den die Regierung zeigte, als sie sich auf das ausschweifende aller Abenteuer einließ — so bewachte Lord Courtenay —, hat ihr Schaden und in ihrem Mangel an Will, die finanziellen Unterstützung zu suchen. Wird das Reden so lange dauern, bis es "außer" ist?

Die preussischen Kriegsteuern.

Die "Berliner Reichsanzeiger" schreiben: Zugleich mit dem Staatshaushalt für das neue Rechnungsjahr wird der preussische Finanzminister am 13. d. Mts. die Steuererhöhung betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer einbringen. Es handelt sich dabei lediglich um ein Kriegskontingent, das mit dem ersten Jahresanfang wieder außer Kraft tritt. Die durch diese Erhöhung begründeten steuerlichen Mehrerlösen, die eine sehr erhebliche, besonders bei den höchsten Einkünften veranschlagte Einkommensteuern schon im Voraus zu nehmende Erhöhung der geltenden Steuerzuschläge bedingen, haben also nur vorübergehende Geltung und werden nach Wiederherstellung normaler Friedensverhältnisse entfallen, da dann ebenfalls die Aufgabe einer organisierten Abrechnung der direkten Staatsteuern erneut in Angriff zu nehmen ist. Die Mittel für den jetzt benötigten Bedarf sollen beschafft werden durch Erhebung höherer Steuernzuschläge in der Zeit 1. April 1909 bis zum 31. März 1914, wobei die Einkommensteuern bis zu 1200 Mark einschließlich wie bisher außer Betracht bleiben. Das Mehrerlösen von rund 100 Millionen Mark, mit dem infolge der Erhöhung der Steuerzuschläge gerechnet wird, ist nicht erforderlich, um in dem neuen Staatshaushalt das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieser Etat ebenso wie der Etat des laufenden Rechnungsjahres bezieht sich in Anbetracht der Friedenszeit mit der entsprechenden Anrechnung in Vorjahr und dem Jahr der Aufhebung einer Einmischungsverordnung. Aber das Rechnungsjahr 1914, das bisher letzte, das sich in seinen Gehalten voll erreichen läßt, hat in der Rechnung mit einem Defizit von 116 Millionen Mark abgeschlossen. Nach den in Preußen von jeder geltenden Steuern Grundbesitzern erachtet es unzulässig, einen solchen Defizittrag in der Rechnung aufzufüllen zu übernehmen und dadurch zu einer dauernden Last für die Staatsfinanzen werden zu lassen. Um dies zu verhindern, bedarf es einer Vermehrung der ordentlichen Staatseinnahmen in der angegebenen Höhe.

Die Verleumdungen.

Freiker v. Jedlich kommt in einem Artikel im "Tag", daß von einer merklichen Belastung der Bevölkerung bei einer Erhöhung der Telegraphengebühren nicht die Rede sein könne. Das ist natürlich in dieser Hinsicht nicht richtig, denn unter aelantischen Verhältnissen ist auf die Pächter des Verkehrs zugeschnitten und jede Verleumdung des Verkehrs muß eine wirtschaftliche Notwendigkeit auf die Gewährung nach sich ziehen. Aber man muß sich, daß im Finanzprogramm des Reichsanzeigers Verleumdungen enthalten sind, und es wird nicht bei den Telegraphengebühren sein Verstand haben, auch das Preisporto dürfte einer Reform im künftigen Interesse unterliegen werden. Die Verleumdung des Telegraphen hat bereits vor dem Krieg zu den Vorbereitungen des Staatssekretärs Raetzle gehört, vielleicht feiern auch diese Pläne eine künftige Auferstehung. Das die "Genugmittel" eine erhebliche Besteuerung erwarten werden, ist unbestritten, es fragt sich nur, wie weit der Begriff "Genugmittel" ausgedehnt wird. Alles das ist aber nur der Anfang — das die Ende kommt nach dem Krieg.

Neue Tabaksteuern.

Die "Reinigen Tabaksteuern" sollen mit: Die Vorberrechnungen der Regierung mit den maßgebenden Personen des deutschen Tabakgewerkes über die neue Tabaksteuer sind nunmehr so weit gediehen, daß wohl in kurzer Zeit die endgültige Entscheidung fallen wird. Obwohl über die genauen Einzelheiten vorläufig noch Stillschweigen bewahrt wurde, teilt das Blatt mit, daß Zigarettenabgabe 80 bis 100 Millionen mehr aufbringen solle, und zwar durch Erhöhung des Zolls, wie auch des Wertzuschlages. Der inlandische Tabak sollte dagegen gesteuert werden und nur eine ganz geringfügige Mehrbelastung erfahren. Was die Zigarette anlangt, so werde sie wohl von einem Monopol verschont bleiben, zum mindesten für die Dauer des Krieges. Auch die von manchen Seiten bestrichene Erhöhung der Zigarettensteuer werde nicht kommen. Dagegen sei der Vorschlag gemacht worden, die Zigarette in Form einer Kriegsmarkte zu besteuern, die 20 Prozent des Detailverkaufspreises betragen solle. Eine entsprechende Vorlage werde der gesetzgebenden Körperschaften später im Anfang März zugehen, und man könne mit Sicherheit darauf rechnen, daß die neuen Steuern bereits am 1. April in Kraft treten werden.

Lieder zur Laute.

Auch für das Pantentheater sind viele berufen, aber wenige sind anerkannt. Während eine große Anzahl schon dem Pianino oder Geiger Erfolg zu verschaffen vermag, verlangt das ausdrucksvolle Pantentheater unbedingt eine Persönlichkeit. Die Lautenliteratur lebt nicht, sie muß erst zum Leben erweckt werden. Bei einem Liedern gelingt das manchmal auch einer Persönlichkeit nicht, wenn diese nach Alter, Aussehen und Temperament eben lediglich zur Lustigkeit hinneigt. Eine solche ist Pauline Käte Schottländer, die durch ihre Mitwirkung in Kreisen bereits einen Ruf erlangte und am Montag in dem dicht besetzten Kammermusikkreis ein eigenes Konzert gab. Für jedes, jeder ordnungsgemäßen Umkehr abwechselndes Weisen verhalf auch den die Durchführung des Abends vorbereitenden erkrankten Schwestern zu einem Erfolge. Dieser heitere sich mit der Entlohnung des außerordentlich geschickten aufgestellten Programms, das auch in seiner Kürze eine gewisse Stille in sich barg. Es will schon sehr viel sagen, daß die Konzerte unter den 14 Kammermusikern auch nicht einen einzigen Verfolger aufzuweisen

hatte, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht noch manches Verbesserungsbedürfnis wäre. So z. B. schadet ein zu langsames Reithaus dem Bieder von Feinsichtigkeit, und die feine Ironie, die in dem Gedicht "Der Käser und die Käse" liegt, kann noch mehr herausgearbeitet werden. Von all den heiteren Gelegenheiten, die mit leichter Stimme, schlichten und doch ausdrucksvollen Versen und einem natürlichen, wahrhaft erquickenden Humor zum Vortrag kamen, gefiel mir das "Trio" und die reizende Fugabe am besten. — Es war ein schöner Anfang und ein verheißungsvoller Ausblick! Möge sich die noch sehr jugendliche Künstlerin, der große Chancen zuteil werden, nicht etwa durch hierie heizen lassen und ihrem nicht mehr fernem Ziele verschreiben; der Erfolg wird dann um so gewisser und treuer sein! G. R.

Neueste Nachrichten.

Der glückliche Abzug.

London, 10. Januar. (Reuter.) Unterhaus. Premierminister Asquith gab eine kurze Erklärung ab, in welcher er es als außerordentliche Leistung hervorhob, daß die britischen Streitkräfte ohne alle Verluste an Menschen von Gallipoli zurückgezogen worden seien. Von elf zurückgelassenen Geschützen seien zehn abgenutzte Johnsons in der. Alle seien unbrauchbar gemacht worden. Die Rückzugsoperationen werden einen unvergänglichen Ruhm in der englischen Geschichte einnehmen. Die daran beteiligten britischen Offiziere würden eine besondere Anerkennung erhalten.

Deutsches Zugeständnis.

Washington, 10. Januar. (Reuter.) Deutschland verspricht in seiner Note über die Versenkung des William B. Franke, den Nischkämpfern Gelegenheit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen, ehe das erbeutete Schiff verladen wird. Außer wenn das Wetter und die See, sowie die Nähe der Küste Gemähe bieten, daß die Boote den nächsten Hafen erreichen, wird den an Bord befindlichen Personen nicht befohlen werden, in die Boote zu gehen. Die deutsche Regierung schickt den Vorschlag Amerikas, Sachverständige zur Feststellung des Schadens in Washington zusammenzutreten zu lassen, als für nicht angängig ab und empfiehlt den Zusammentritt einer Kommission in Deutschland. Sie beantragt ferner schiedsgerichtliche Auslegung des preussisch-amerikanischen Handelsvertrages durch ein besonderes Schiedsgericht von fünf Mitgliedern, das am 15. Juni im Haag zusammentreten soll.

Briefkasten.

E. E. Verträge. 1. Die Entwertungsmark des Gefallenen haben die Angehörigen nicht zu beanspruchen. 2. Ueber die Ansprüche auf Gnadenlösung erhalten Sie einen Ausweis zugeschickt. Damit gehen Sie dann ins Polizeikommissariat und eruchen dort um die Gnadenlösung. Sie wird aber, wie das Kriegsteilnehmend, auch nur den Eltern gezahlt, die vom Gefallenen ganz oder teilweise ernährt wurden.

E. E. Verträge. Wenn Ihre 16jährige Tochter wegen Krankheit nicht arbeiten kann und Ihr Mann eingezogen ist, muß diese Tochter Kriegunterstützung erhalten. Im Gesetz heißt es ja ausdrücklich, die Kinder über 15 Jahre werden unterstützt, wenn sie vom Eingezogenen vorher ernährt wurden oder das nach dem Dienstverhältnis nötig geworden ist.

M. P. Verträge. Die Steuern vom August 1914 bis März 1915 müssen Sie nachzahlen. Rückständige Steuern verfahren erst in vier Jahren.

E. E. Verträge. Ohne Meisterprüfung kein Recht, Lehrlinge auszubilden (§ 129 der Gewerbeordnung.) Schreiben Sie an die Handwerkskammer in Breslau II, Blumenstraße 8 oder sehen Sie selbst hin. Sprechstunden werktäglich von 9 bis 1 Uhr.

A. G. Verträge. Ist die Zeitung am 7. Januar, auch abgeheft, bezahlt aber noch nicht.

E. E. Verträge. Sie haben Recht. Manche Hauswirte verdienen es, an den Kranger gestellt zu werden. Sie müßten in den Schützengräben, um am eigenen Leibe zu erfahren, wie gemein es ist, die Kriegserkrankten daheim wegen ein paar Mark Miete alljährlich hart zu bedrängen. Alle Monate rüchtlich die Miete einzulassen, das verstehen sie alle, aber wenn etwas im Hause zu machen ist, da rücht es viele Deutsche. Wir empfehlen Ihnen, das Mietsamt an der Elisabethkirche 3/4 anzurufen.

E. E. Verträge. Diese Schützengräben-Unterstützung ist vom Bundes für Unterstützung befragt worden, aber gezahlt wird sie leider noch nicht. Sie können also nichts bekommen.

A. G. Verträge. 12. Die Kriegszulage und Verstümmelungszulage muß auch nach Ihrer Einstellung an der Eisenbahn weiter gezahlt; aber in der Regel wird die Rente auf den Lohn angerechnet.

A. G. Verträge. Der Wandkalender ist in der Zeitung vom 31. Dezember erschienen. Wenn der Kolporteur bei Ihnen das Zeitungsgeld einfließen wird, bringt er den Kalender mit. Kommt 120. Für den fünften Sohn können Sie Aufwandsentschädigung nicht mehr bekommen, denn seine aktive Dienstzeit ist wohl zu Ende; aber für den sechsten Sohn ist Entschädigung zu beantragen.

A. G. Verträge. Das heißt ist es, Sie wenden sich an den Metallarbeiter-Verein in Breslau, Margaretenstraße 17 I, Gewerkschaftshaus.

A. G. Verträge. Wenn Ihr Mann feste Eisenbahnfahrt hatte, bekommt er vom 21. Dezember 1915 an auch die 1,50 Mark Verpflegungsgeld.

E. E. Verträge. 1. Auch wer Schwerlud hat, muß Steuern zahlen. Die Ansicht, daß es nicht nötig ist, ist falsch. 2. Wenn die Zeit des Schwerlud abgelaufen ist, müssen Sie wieder in die Gemeindevorstände eingetragen und zum Wählen zugelassen werden. 3. Ihre Ansichten über die Unterstützungen der Kriegserkrankten sind falsch. 4. Sie müssen trotz Ihrer 73 Jahre noch Gemeindesteuern zahlen, wenn Sie das entsprechende Einkommen haben. Von welchem Einkommen an die Gemeindesteuer erhoben wird, erfahren Sie vom Gemeindevorsteher. 5. In Breslau müssen neugeborene Puer hinnen 4 Wochen angemeldet werden. Ob das auch dort vorgeschrieben ist, wird Ihnen ebenfalls der Gemeindevorsteher sagen. Wir kennen die dortige Bundessteuerordnung nicht.

